

DER ERZBISCHOF VON KÖLN



Herrn
Jürgen Ferdinand
Wendelinstraße 49
52078 Aachen

Köln, den 28. Oktober 2022

Sehr geehrter Herr Ferdinand,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25. September 2022. Es freut mich, dass Sie sich mit diesen existenziellen Fragen an mich wenden. Es ist mir eine willkommene Abwechslung in meinem Alltag mit den aktuell bedrückenden Problemen der Kirche, Ihnen auf Ihre Fragen zu antworten.

Sie markieren den Unterschied, zwischen Ihrer und der Sicht der Kirche ganz klar: wir Christen glauben an einen allmächtigen Gott, Inbegriff von Liebe, Geborgenheit und unendlicher Güte. Er garantiert den Sinn des Universums und des menschlichen Daseins. Denn Er ruft alles Seiende überhaupt erst ins Dasein und verleiht einem jeden Sein sein Zweck und Ziel.

Sie mögen in diesem Glauben nun „nur“ die Sehnsüchte des Menschen sehen. Wir Christen gehen davon aus, dass Gott uns mit diesen Sehnsüchten geschaffen hat, die auf das Ziel unseres Lebens – Gemeinschaft mit Gott in Liebe und vollkommener Freude – hindeuten. Manchmal führen die Leidenschaften auch davon weg, aber die Unterscheidung der Geister – also die Unterscheidung dessen, was wirklich glücklich macht, und dessen, was nur vordergründig Erfüllung verheißt, ist ein anderes Thema.

Der entscheidende Punkt in Ihrer Argumentation ist – nehmen Sie mir das bitte nicht übel, dass ich dies so benenne – Ihre Thesen verbleiben Thesen. Sie bleiben weitere konkrete Begründungen, wieso sie wahr sein sollten, schuldig. Wenn diese Thesen ehrlicher sein sollen; müssten sie aber der Wahrheit mehr entsprechen.

Dennoch bin ich Ihnen für Ihre Darstellung dankbar, denn so kann ich meinerseits einige kritische Fragen stellen, die Sie natürlich nicht mir, sondern sich selbst beantworten müssen. Wenn Sie allein über den Sinn Ihres Daseins bestimmen: Woher kommt Ihre

Fähigkeit dazu? Warum sollten Sie das überhaupt tun? Warum wollen Sie das? Woher kommen Ihre Sehnsüchte? Weitere Fragen schließen sich an dieses Lebensmodell an: Warum sollten Sie dann gut sein wollen und moralisch richtig handeln? Warum gibt es überhaupt so etwas wie Regeln, Naturgesetze, eine Ordnung in der Welt, wenn es kein ordnendes Prinzip gibt? Mal angesehen davon, dass der Glaube an einen Gott, der mich zutiefst liebt und mein Dasein bejaht, glücklicher macht, sprechen all diese Fragen dafür, dass es Gott gibt.

Wir Katholiken glauben, dass dieser Gott uns in der Kirche sammelt. Weil darin Menschen mit Fehlern und Schwächen sind, Menschen, die entgegen Ihrer guten Ideale böse handeln, Menschen, denen es nicht gelingt, den Willen Gottes richtig umzusetzen, gibt es darin auch Verbrechen und Sünden. Die Ideale – wie beispielsweise die Feindes- und Nächstenliebe – bleiben davon aber unberührt. Außerhalb der Kirche, außerhalb des Geltungsbereichs des Evangeliums hingegen passiert nicht weniger Schlimmes. Im Gegenteil. Warum also sollte ich sie verlassen?

Mit den besten Wünschen und Gottes Segen

Ihr

H. Maria Card. Dalli